

Führung / Kommunikation

Mit Philosophie in die digitale Zukunft – Anders Indset: CEOs, Geschäftsführer und auch Politiker müssen nicht schneller denken – sie brauchen im Gegenteil mehr Zeit zum Nachdenken

In scheinbar immer kürzeren Abständen rollt die nächste Innovationswelle über uns, immer schneller scheint sich das Technologierad zu drehen. Entscheider müssen diesen Takt halten oder lernen, Geschwindigkeit aufzunehmen in der Ära des digitalen Wandels. Anders Indset, Wirtschaftsphilosoph und aufgrund seiner Vorträge oft als „Rock'n'Roll Plato“ bezeichnet, sieht unsere Zukunft und das, was Entscheider dabei leisten sollten, differenzierter. Im Interview mit Kai Hedergott macht er deutlich: (Nach-)Denken und Philosophie sollten im Mittelpunkt von Entscheidungsprozessen stehen.



Anders Indset meint: In einer Zeit, in der immer mehr durch Algorithmen und Maschinen mitbestimmt wird, brauchen wir eine Renaissance der Denker. Bildnachweis: Anders Indset

schneller denken – sie brauchen im Gegenteil mehr Zeit zum Nachdenken. Denn neben spannenden und wegweisenden technologischen Innovationen wird es künftig auf interdisziplinär arbeitende und vor allem denkende Entscheider ankommen. In einer Zeit, in der immer mehr durch Algorithmen und Maschinen mitbestimmt wird, brauchen wir eine Renaissance der Denker.

Herr Indset, alles spricht von der „Digitalen Transformation“. Das hört sich ja so an, als ob wir nach deren Bewältigung und dem dazugehörigen Veränderungsprozess an einen erstrebenswerten Punkt gelangen könnten. Ist das tatsächlich so – und worauf sollten Entscheider bei der Gestaltung der Digitalisierung achten?

Anders Indset: Ich persönlich kann mit dem Begriff der „Digitalen Transformation“ nichts anfangen. Was transformieren wir wohin, was soll am Ende der Transformation erreicht sein? Der Begriff legt nämlich tatsächlich nahe, dass wir wüssten, welcher Zustand „danach“ erstrebenswert wäre.

Wir sollten den Blick lieber darauf lenken, wie wir mit permanent neuen Anforderungen an neue Gegebenheiten zurechtkommen. Der schnelle, digitale Takt, also die Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft mit einer höheren Geschwindigkeit als bei früheren Veränderungsprozessen, macht ein neues Denken bei Entscheidern nötig. Tatsächlich müssen CEOs, Geschäftsführer und auch Politiker nicht

Anders Indset ist einer der global führenden Wirtschaftsphilosophen und plädiert für eine neue Sichtweise auf die „Kunst des Denkens“. Durch die Verbindung der Philosophie der Vergangenheit mit der Technologie und Wissenschaft von morgen zeigt er Führungskräften auf, wie sie erfolgreich durch das 21. Jahrhundert navigieren können. Der gebürtige Norweger ist Autor und gilt als vertrauter Sparringspartner internationaler Führungskräfte in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik.

Sein neuestes Buch: „Quantenwirtschaft - Was kommt nach der Digitalisierung“

www.quantenwirtschaft.de

DAS

BLU

MEN

BUCH

Maria Sibylla Merian

DAS BLUMENBUCH

von Maria Sibylla Merian

Nachdruck des Eutiner Exemplars,
kommentiert von Susanne Luber,

92 Seiten, 135g Papier, Umschlag 350g Karton, 16,90 Euro

*Das Blumenbuch ist Bestandteil
unserer Print-Abonnements.*

Bestellen Sie hier:
www.schleswig-holstein.sh/blumenbuch



**SCHLESWIG-
HOLSTEIN**

DIE KULTURZEITSCHRIFT FÜR DEN NORDEN



Wenn wir nur auf die exponentiell voranschreitende technologische Entwicklung reagieren, werden wir am Ende von maschinellen Superintelligenzen manipuliert. So vielversprechend künstliche Intelligenz, Deep Learning und Co. für die Automatisierung von Prozessen und Arbeitsabläufen auch scheinen mögen: Wir müssen aufpassen, dass wir bei diesem Kampf mit den Algorithmen nicht auf der Strecke bleiben. Und wir müssen unser ökonomisches Betriebssystem baldmöglichst anpassen.

Das hört sich so an, als ob das klassische Manager-Wissen und das bisherige ökonomische Handwerkzeug ausgedient haben oder aber erweitert werden sollten. Müssen wir den Werkzeugkasten von Entscheidern neu bestücken?

Anders Indset: Wir brauchen vor allem eine neue Sichtweise und ein neues Denken. Bislang sind wir in vielen Fällen Dopamin-gesteuerte Zombies, die eher reagieren als gestalten. Da die Zukunft aber nicht so linear verlaufen wird, wie uns der technologische Fortschritt suggeriert, sollten wir uns an Denkmodellen orientieren, die mit unsicheren oder unscharfen, bisweilen sogar chaotischen Zuständen zurechtkommen. Wir können da von der Quantenmechanik lernen, die genau das tut – ich spreche daher bei der Betrachtung der ökonomischen Zukunft auch von einer Quantenwirtschaft.

Und ich bin der Meinung, dass uns eine Rückbesinnung auf die klassische Philosophie weiterhelfen wird. Reflexionsfähigkeit wird eine der wichtigsten Eigenschaften von erfolgreichen Unternehmern oder Entscheidern werden. Solche kreativen Köpfe oder Konzerngründer und -lenker wie Bill Gates nehmen sich in der Tat viel Zeit zum Nachdenken und Lesen. Sie nehmen sich die nötige Zeit, Dinge infrage zu stellen. Diese Denkpausen vom sonstigen schnellen Entscheiderhandeln in digitalen Zeiten sind auch wichtig für eine geistige Erholung. Nicht umsonst ist so etwas wie Resilienz als zentrales Thema in der Arbeitswelt entdeckt worden.

Es geht darum, ein anderes Bewusstsein zu entwickeln. Wir haben derzeit so viele physisch fitte CEOs wie nie zuvor – die achten einfach mehr auf ihre körperliche Gesundheit. Dazu müssen sich aber tiefe Kniebeugen für die Rübe gesellen. Die Auseinandersetzung mit den Erkenntnissen auch klassischer Philosophen hilft dabei. Dazu gehört auch die Klärung der Frage: Wie funktioniert Denken? Es geht darum zu erörtern, welche Denkmodelle sowohl Innovationsfähigkeit, wirtschaftliche Entwicklung als auch das Fortkommen unserer Gesellschaft sichern helfen.

Mit welchen Fragen sollte man sich als Entscheider denn Ihrer Meinung nach auseinandersetzen, wenn man diese neue Denkweise angeht?

Anders Indset: Die wichtigste Frage lautet: „In welcher Zukunft möchten wir leben?“ Soll das eine von Algorithmen bestimmte Welt sein, in der uns alles allzu Prozesshafte abgenommen wird? Und was kommt vor allem danach? Was beispielsweise den Ökokollaps angeht: Da haben wir nur noch rund zehn Jahre Zeit, die wirklich nötigen Weichenstellungen vorzunehmen. Und auch in diesem begrenzten Zeitraum kommt es darauf an, sich die Zeit für die richtigen Fragen zu nehmen. Welche Entwicklung mit welchem Ergebnis stellt eine nachhaltige Sinnhaftigkeit dar?

Es ist nicht zielführend, mit noch mehr Daten in cleveren Big-Data-Analysen nur weitere Optimierungspotenziale aufzuzeigen. Und es geht nicht darum, die künstliche Intelligenz in Richtung Superintelligenz zu entwickeln, die uns gewissermaßen überflüssig macht. Wir sollten unseren Platz in der Zukunft klar definieren. Dazu gehören ethische Erwägungen, die Wechselwirkung zwischen Pathos, Emotion und dem Logos, also der Vernunft. Und dazu gehört auch, was uns zum Beispiel Heidegger zum Wert des Denkens an sich oder Platon zur Unterscheidung von Wissen und Meinung sagen kann. Das führt zu einer philosophischen Kontemplation – und das macht dann wieder fit für den schnell getakteten unternehmerischen Alltag.

Ich wünschte mir daher, dass Entscheidungsträger in Zukunft nicht mehr nur fragen „Was bringt das meinem Unternehmen?“ – sondern viel öfter „Was würden die Vordenker von einst heute tun?“ Es liegt noch in unserer Hand, die Zukunft zu gestalten, ob wir digital geprägte Lebensformen ohne Bewusstsein werden wollen – oder nachdenkende, infrage stellende Wesen. Im Land der Dichter und Denker sollte das doch eine mögliche Perspektive sein.

Herr Indset, vielen Dank für das Gespräch.

